Westfälische Zeitung.

№ 189. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Samstag, den 6. November 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Abonnements - Eröffnung

auf die Monate

November und Dezember.

Die „Westfälische Zeitung" eröffnet hiermit ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 25 Sgr. für Paderborn und 1 Thlr. für Auswärtige. — Da die Königl. Postanstalten nur Bestellungen auf ein Vierteljahr annehmen, so werden die auswärts zutretenden Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen an die unterzeichnete Expedition zu richten und den Betrag ad 1 Thlr. beizufügen. Die Uebersendung der Westfäl. Ztg. erfolgt alsdann sofort durch die betreffende Postanstalt.

Die Expedition der Westf. Ztg. in Paderborn.

Z Paderborn 5. November.

Der persönliche Credit

ist der Haupthebel der amerikanischen und englischen Industrie in Handel, Manufakturen und Ackerbau.

Man mag die übrigen Vorzüge der Staatsverhältnisse von Großbritannien und den Vereinigten Staaten so hoch anrechnen, als man will, und wir wollen keineswegs die Wohlthaten freier Institutionen, sicherer Rechtspflege, freier Gewerbs- und Handelsverhältnisse verkennen, der persönliche Credit bleibt doch immer der Hauptcanal zum unumgänglichen Erforderniß jeder Industrie — dem Kapital. Der persönliche Credit ist aber nirgends so ausgebildet, als in den beiden genannten Ländern. Eine gesicherte Justiz vermehrt das produktive Kapital, denn dieses versteckt sich, wo es keine Sicherheit hat, Gewerbefreiheit vermehrt das Kapital, denn sie schafft es gerade Denjenigen in die Hände, welche es am produktivsten anzuwenden verstehen, Handelsfreiheit vermehrt das Kapital, denn sie wendet es denjenigen Industrieen zu, welche am naturwüchsigsten, also am rentabelsten sind. Mehr als Alles dieß thut es aber der persönliche Credit. Der Leser sieht, daß wir unsere früher aufgestellte Formel — „die Lösung der socialen Frage ist die durch vermehrtes Kapital verstärkte Arbeitskraft" — fortwährend im Auge behalten.

In Frankreich vermindert die Centralisation und das übertriebene Eingreifen der Staatsgewalt in die Privatthätigkeit den persönlichen Credit. Die Folge davon ist, daß diejenigen, welche „wenig Kapital haben" äußerst schwer dasselbe bei Geschäften anlegen können, und daß es denjenigen, welche Kapital brauchen, unmöglich ist, welches zu finden, denn das allgemeine Mißtrauen hindert Beide ihre Lage durch verstärkt angewendete Arbeitskraft zu verbessern. Die Produktion wird vermindert, und der Kapitalist nimmt dazu noch höhere Zinsen.

„Es ist äußerst selten, sagt Franz Grund in seinem Buche über die Amerikaner, daß es einem armen Deutschen oder Franzosen gelingt, Eigenthum zu erwerben. Er kommt nur mühevoll und langsam vorwärts und sein Credit ist selten höher, als sein wirkliches Vermögen. In Amerika ist das Umgekehrte der Fall. Man vertraut den Menschen im Verhältniß zu ihrem ehrlichen Namen und ihrer Geschicklichkeit, Fleiß, Ausdauer, Geschicklichkeit, Unternehmungsgeist, Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Marktes, kurz jede moralische Eigenschaft eines Geschäftsmannes vermehrt seinen Credit eben so sehr, wie der wirkliche Belauf seines Vermögens."

„In einem Lande", schreibt Michel Chevalier, der berühmte französische Nationalökonom, „dessen Organisation den Handel begünstigt und welches eine wohlgeordnetes Creditsystem hat, sind die Thaler des Kaufmann's und die Waaren, welche er in seinem Laden hat, nicht sein einziges Kapital. Der wesentlichere Theil desselben ist die Geschicklichkeit, welche er erworben, die Verbindungen, welche er angeknüpft hat, der Werth, den man seinem Worte beilegt. Dieß Alles macht ein Kapital, das durch Feuer nicht zerstört werden kann, welches allen Gefahren trotzt. Dank diesem moralischen Kapital, welches so hoch angeschlagen wird in Ländern, die Handelsgeist besitzen, kann in New York ein Kaufmann, der 200.000 Franken besitzt, Geschäfte für 1, ja für 1½ Million machen. In Paris würde derselbe Mann, unter den nehmlichen Umständen, nur mit Mühe Geschäfte bis zu einer halben Million machen können."

In England ist das Vertrauen allgemein. Der Banquier creditirt dem Fabrikanten und dem Oeconomen. Diese geben gerne ihrerseits dem Kaufmann Credit, weil sie das Vertrauen haben, daß er sie bezahlen wird. Letzterer bewilligt dem Krämer Credit, welcher seinerseits dem Arbeiter creditirt. Alle sind gleichmäßig im Stande die Produktion ansehnlich zu vermehren mit Hülfe eines Kapitals, welches in anderen Ländern aus Mißtrauen zum Theil todt da liegt, hier aber für die Benutzung Zinsen empfängt. Der Oeconom nimmt gerne die Noten der englischen Bank und statt seine Ersparnisse im Kasten zu verschließen vertraut er sie arglos den Sparkassen und Privatbanken an, welche, wie ein geordnetes Arteriensystem das Blut, so das Kapital zur Gesundheit des Staatskörpers so gleichmäßig vertheilen, daß nirgends eine Stockung nirgends eine Leere eintritt.

Die Folge dieses allgemeinen Vertrauens ist es, daß wenig oder gar kein Kapital unproduktiv bleibt, daß die zum Austausch erforderliche Münze geringer ist, als z. B. in Frankreich, folglich zur Erweiterung des Welthandels benutzt werden kann, kurz, daß die Produktion vermehrt und das Wohlbefinden des Volkes unendlich verbessert wird.

Der Krystallpalast in Sydenham.

Ueber das neue Gebäude, in das sich der Krystallpalast der Londoner Weltausstellung verwandeln soll, berichtet die englische Correspondenz ganz märchenhafte Dinge.

Dasselbe wird bekanntlich in Sydenham errichtet und über seine außerordentlich erweiterte Herstellung, die im rüstigen Fortschritt begriffen ist, wird Folgendes gemeldet.

Er soll künftigen ersten Mai eröffnet werden. An einer Verzögerung aber von einigen Tagen, Wochen oder gar Monaten ist diesmal weniger gelegen; die Hauptsache bleibt ob das Unternehmen in der That so großartig ausgeführt wird, wie es im Plan entworfen wurde. Ist Letzteres der Fall, dann wird der neue Krystallpalast den alten vergessen machen und das größte Schaustück der Welt werden. Vor Allem ist zu bemerken, daß auf die Parkanlagen, in denen das Gebäude zu stehen kommt, beinahe eben so viel Geld u. Sorgfalt als auf den eigentlichen Bau verwendet werden soll. Der obere Abhang des Hügels auf dem das Gebäude fußt, wird zu einem fernhaften Terrassengarten im italiänischen Styl umgewandelt. Diese Terrassen, von denen die oberste allein mit einem Kostenaufwand von 50,000 L. gebaut und ausgeschmückt wird, bedeckt einen Flächenraum von 40 englischen Acker Landes und hat eine Breite von 1650 Fuß. Alle Größenverhältnisse derselben sind, wie beim Gebäude selbst, eine Vervielfachung der Zahl 8. Der Hauptzugang zur Terrasse wird 96', die anderen Wege 48' und 24' breit sein. Die italiänischen Anlagen gehen allmälig in englische Parkanlagen über, und von den höher gelegenen Punkten übersieht man eine der reizendsten Hügellandschaften Englands, die im Osten vom Meere, im Westen vom Nebelocéane Londons abgegrenzt wird. Durch alle diese Anlagen wird sich ein System künstlicher Seen, Wasserfälle und Springbrunnen verzweigen, die denen von Versailles an Größe und Wirkung fünffach überlegen sein sollen. Von zwei großen Wasserbehältern, die in den beiden großen Wasserthürmen an den Flanken des Gebäudes, in einer Höhe von 256 Fuß angebracht werden, soll sich eine gewaltige Wassermasse zuerst kaskadenartig durch die rechts und links gelegenen Bogen der großen Terrasse stürzen, im Sturze bei der unterstea Terrasse selbst einen weiten luftigen Bogen bildend, so daß das Publikum — wie beim Niagarafall — trocken darunter weggehen kann. Zu beiden Seiten des Hauptzuganges strömen die Wasser: Katarakte, Stromschnellen und Fontainen in größter Mannigfaltigkeit bildend, bis zu zwei 380' breiten Bassins am entgegengesetzten Ende des Parkes, in deren Mitte die eigentlichen Riesenfontainen zu stehen kommen. Jede derselben wird durch die Verbindung von 180 Wasserstrahlen, deren höchster bis zu 230' steigen soll, eine Wasserpyramide bilden, an deren Winkel 4 Fontainen von je 130' Höhe zu stehen kommen, während 16 andere von 90' Höhe das Ganze umschließen. Die beiden Bassins mit ihren Verbindungsflügeln bis zum Hauptzugang werden 2000' lang sein und wenn die Werke in vollem Gange sind, können 2000 Gallonen Wasser pr. Sekunde in Bewegung gesetzt werden. Paxton will berechnet haben, daß seine beiden, eben beschriebenen Pyramiden-Springbrunnen zweimal so lange als die „Grandes Eaux" von Versailles spielen werden. Für gewöhnlich werden die Wasserwerke nur bis zu den Grenzen der großen Terrasse spielen, und in einem Bassin zusammenfließen, das sich mit einer Riesenglocke aus Wasser überwölben wird. Außerdem erhält die Terrasse selbst 8 oder 9 Fontainen und wird, während die niedrig gelegenen Gartenpartieen mit romantischen und zugleich instruktiven geologischen Formationen ausgestattet werden, eine Reihe ausgewählter Marmorstatuen und den üppigsten Blumenflor bergen. In welchem riesigen Maßstabe diese Blumenbeete angelegt werden, mag der Umstand beweisen, daß Paxton bei verschiedenen Kunstgärtnern nicht weniger denn 50,000 Stück scharlachrother Geranien bestellt hat.

Der Plan der inneren Einrichtung ist so ziemlich bis ins Detail festgestellt. Die beiden Thürme an den beiden Endpunkten werden 56' höher als der mittlere Transept sein und aus 10 Stockwerken bestehen, von deren oberstem man bei heiterem Wetter eine Fernsicht bis ans Meer zu gewinnen hofft. Die frühere Idee, von der Spitze dieser Thürme Kaskaden hinabfallen zu lassen, ist jetzt aufgegeben worden. Der Grundplan des Inneren nähert sich in vieler Beziehung dem des alten Ausstellungsgebäudes, doch werden mehr abgeschlossene Abtheilungen, ähnlich der früheren Centralhalle des Zollvereins angebracht werden, und wird, da nicht auf so viele auswärtige Aussteller Rücksicht genommen werden muß, mehr Spielraum für die Ausschmückung bleiben. Im Mittelschiff sollen, wie früher, Springbrunnen, Statuen, Modelle, Architekturgegenstände und kolossale Sculpturen ihren Platz finden, und die Unternehmer haben sogar die Aussicht, die oft erwähnte Kleopatranadel (einem England gehörigen, der Zeit noch in Egypten liegenden Obelisken) in ihr Gebäude schaffen zu dürfen. An beiden Enden des Schiffes beginnen die großen Wintergärten, für welche allenthalben Ankäufe gemacht, und in denen seltene Vögel aller Zonen untergebracht werden sollen. Hinter den Gärten gegen Süden, auf beiden Seiten des Mittelschiffes eröffnet sich die Ausstellung ausgesuchter Mineralien und Industriegegenstände aller Art, im nördlichen Flügel dagegen eine Reihe architektonischer Darstellungen, chronologisch geordnet, die verschiedenen Schulen und Perioden verherrlichend.

Um eine Idee von der Großartigkeit des Planes auch in dieser Sphäre zu geben, erwähnen wir hier blos die zukünftigen Verhältnisse der unter der Leitung des berühmten Layard ins Leben aufzuführenden assyrischen Halle.

Die Stirnseite dieser Halle, die 100' lang und 26' breit wird, wird eine Nachbildung der Hauptportale des alten Palastes von Khorsabad sein; an jeder Seite des Haupteinganges kommt ein 19' hohes assyrisches Stierbild mit Flügeln und Menschenkopf zu stehen, ähnliche 15' hohe Skulpturmale an den Seiten der übrigen vorgeschobenen Pfeiler. Am Eingang von dieser Halle, im Mittelschiff werden Abgüsse der beiden kolossalen, von Layard aus Nineveh gebrachten, geflügelten 16' hohen Löwen mit Menschengesichtern, an den Seitenwänden dagegen 10' hohe assyrische Basreliefs assyrischer Priester, Gottheiten, Königs u. s. w. angebracht. Die Innenwände werden ebenfalls mit Abgüssen von der vielbewunderten assyrischen Basreliefs des Louvres und des britischen Museums geschmückt. Dem bibelkundigen englischen Publikum wird hier ein Stück greif-

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Nov. Das C.-B. macht die Beobachtung, daß, obgleich die Wahlen meistentheils conservativ ausfallen, selbst diese conservativen Wahlkörperschaften es vermieden haben Abgeordnete der Junkerpartei zu wählen. — General v. Wrangel soll schon in diesen Tagen wieder hier eintreffen. — Kühne, der 3mal gewählt ist, soll im 1. Wahlbezirk hier annehmen wollen. — Der Justizminister soll den Kammern einige Abänderungen des Straf-G.-B. vorschlagen wollen, namentlich des Titel 18., welcher von Diebstahl und Unterschlagung handelt. — In Königsberg ist vom Magistrat die Verfolgung des Harkortschen Wahlmanövers beantragt worden. Otens Büste ist vor Kurzem in der hiesigen Gießerei vollendet worden. Wegen Vollzähligkeit der preuß. Marinemannschaft werden keine Gesuche um Aufnahme junger Leute, als Candidaten oder Schiffsjungen mehr angenommen.

Die Communalbehörden verschiedener größerer Städte der Monarchie sollten nach der Sp. Z. den Entschluß gefaßt haben, ihren Abgeordneten zur 1. Kammer dieselben Diäten, welche für die Abgeordneten der 2. Kammer ausgesetzt sind zu bezahlen.

— In Bezug auf die Verhältnisse der Elementarschullehrer findet jetzt in Folge höherer Anordnung in mehreren Regierungsbezirken eine Prüfung über die den Lehrern an einzelnen Orten auferlegten Abzüge von dem Schulgelde zu Gunsten der Schulkassen ꝛc. statt. Im Allgemeinen ist bekanntlich auch von dem jetzigen Unterrichtsminister der Grundsatz aufgestellt worden, daß das Schulgeld nach seiner Natur eine Remuneration des Lehrers für den von ihm den Kindern ertheilten Unterricht sei. Die Bestimmung des A. L. R., Th. II., Tit. 12, §. 33, durch welche Gutsherrschaften verpflichtet werden, unvermögende Unterthanen eine Zeit lang bei Aufbringung des schuleigenen Schulgeldbeitrages nach Nothdurft zu unterstützen, soll jetzt allenthalben zur strengen Berücksichtigung kommen. Denn der Behauptung, daß eine solche Verpflichtung einzig und allein aus dem Rechte der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Polizei herzuleiten gewesen sei wird kein Gewicht eingeräumt.

— Die kürzlich erwähnten Briefe über Staatskunst (von Leo) gehen darauf hinaus den Beweis zu bieten, daß ein Eid auf eine Verfassung, welche von dem Gift des Constitutionalismus durchdrungen ist, eine Sünde sei, daß, wenn der Eid geleistet, die Sünde reumüthig zu bekennen und der Eid zurückzunehmen sei. In einer sogenannten patriotischen Phantasie hat der Verfasser der „Briefe über Staatskunst" sich den Akt ausgemalt, der bei dieser Gelegenheit stattfinden müßte. Oeffentlich in der Hauptkirche des Landes soll der Landesfürst, „schwarz gekleidet, ohne Hut und Handschuhe" vor dem ältesten und frömmsten Geistlichen des Landes seine Sünde bekennen und sich absolviren lassen. So verlangt es diese sogenannte „patriotische Phantasie".

— Die „Zeit" meldet: Nach Depeschen, welche heute im auswärtigen Amte eingegangen sind, hat die Krankheit des

Königs von Schweden eine so gefährliche Wendung genommen, daß bereits eine Interimsregierung eingesetzt ist. Dieselbe besteht zur einen Hälfte aus schwedischen, zur andern Hälfte aus norwegischen Staatsräthen. Das letzte Bulletin lautet etwas günstiger, ohne jedoch bestimmte Hoffnung zu gewähren.

— Nach einem unlängst erfolgten Erlaß des Ministeriums des Innern an eine der kgl. Regierungen, hat sich das Erstere mit den Letzteren darin einverstanden erklärt, daß bei allgemeinen Landes-Visitationen auch die Posten sich Durchsuchungen Seitens der Polizei-Behörde oder der, polizeiliche Funktionen ausübenden, Beamten gefallen lassen müssen und zu diesem Zwecke überall angehalten werden können. „Es ist kein Grund vorhanden," heißt es in dem Ministerial-Erlaß, „die Postreisenden, deren Zulassung zur Beförderung jetzt von keiner Legitimationsführung abhängig gemacht wird, günstiger zu behandeln, als die übrigen Reisenden, und ihnen, dem allgemeinen sicherheitspolizeilichen Interesse entgegen, ein Vorrecht zu gewähren, das keinem anderen Reisenden zusteht und dessen Einräumung auch das Post-Interesse nicht erheischt." Der Minister für Handel hat sich nicht nur dieser Ansicht angeschlossen, sondern auch die Revisionen der Posten durch die Gendarmen und Polizeibeamten Behufs der Ermittelung der, von den Kondukteuren und Postillonen verübten Kontraventionen für wünschenswerth erachtet.

— Die englische Lloydgesellschaft ist jetzt, wie man der „A. Z." schreibt, als Bewerberin für den Ankauf sämmtlicher noch vorhandenen Schiffe der aufgelösten deutschen Nordsee-Flotte aufgetreten. Sie ist Willens, auch die Bewaffnungsstücke und alle Arsenalvorräthe dieser Flotte zu erwerben.

— Heute Vormittag findet im Schlosse zu Charlottenburg die Verlobung der Prinzessin Anna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel statt.

Brandenburg, 3. Nov. Im hiesigen Wahlbezirke sind von 316 Wahlmännern zu Abgeordneten zur Zweiten Kammer gewählt: 1) der Herr Minister von Westphalen mit 311 Stimmen; 2) der Herr Geheime Regierungs-Rath Niebuhr mit 310 Stimmen (von 315 Wahlmännern.) (D. Z.)

Andernach, 3. Nov. Bei der hier stattgehabten Wahl wurden Herr Ludwig Pelin, Landrath a. D., von 251 Stimmenden mit 129, und der Herr Pfarrer Gemmelshausen von Niederbreisig von 232 Stimmenden mit 131 zu Abgeordneten gewählt. (D. Z.)

Aus dem Kreise **Cochem**, 3. Nov. Die Wahlmänner der Kreise Cochem, Zell und Adenau haben den Wahlakt am heutigen Tage in bester Eintracht vollzogen. Der katholische Pfarrer und Dechant Herr Alex. Schmidt von Cochem wurde von den anwesenden 235 Wahlmännern fast einstimmig, und der Herr Apotheker Göres von Zell — ebenfalls ein Katholik — mit bedeutender Stimmenmehrheit gewählt. (D. Z.)

M.-Gladbach, 3. Nov. Bei der hier abgehaltenen Wahl für die Kreise Gladbach und Crefeld wurden mit 364 unter 370 Stimmen Rentner Balth. Herbertz aus Uerdingen und mit 174 unter 298 Stimmen der Regierungsrath a. D. Franz Otto aus Düsseldorf zu Abgeordneten gewählt. (D. Z.)

Geldern, 3. Nov. Bei der hier gehaltenen Abgeordnetenwahl haben die Herren Appellationsgerichtsrath Peter Reichensperger und Max Clave von Bouhaben aus Köln, so wie Graf Julius Schaesberg zu Krickenbeck die Stimmenmehrheit erhalten. (D. Z.)

Wahlergebnisse. Gewählt wurden:

In Steinfurt (Westfalen) App. G. R. Rhoden in Posen, Seminar-Oberlehrer C. Terbeck zu Büren und Gymnasiallehrer G. Theissing in Rheine.

Für die Kreise Jülich und Düren: Prof. Braun zu Bonn, und Rey zu Aldenhoven.

Elberfeld: Minister v. d. Heydt, Ewald Johanny, Rud. v. Auerswald, Oekonom Pieper.

In Altena; Friedrich Harkort, Frhr. Georg v. Vincke und Kaufmann Herm. Kamp zu Wetter;

In Dortmund: Oekonom Metzmacher in Dortmund und Rechts-Anwalt Heinzmann zu Bochum.

In Arnsberg: Gutsbesitzer Plaßmann zu Allhoff und Kreisgerichts-Direktor Lohmann zu Brilon.

Köln, 2. Novbr. Dr. Meusching aus Hannover wurde gleich nach beendigtem Zeugenverhör von hier und aus dem Lande verwiesen. (Z. Z.)

Hamburg, 1. Nov. Ungewöhnliches Aufsehen macht die seit gestern bekannt gewordene Entweichung zweier Polizei-Offizianten (sie heißen Greve und Meyer), welche einen Einbruch im Stadthause selbst versuchten, der übrigens mißlang; hierauf fuhren sie mit Hinterlassung vieler Schulden und Betrogener gestern früh auf dem Dampfschiff „Rob Roy" nach Hull. Sie wurden übrigens sehr bald mit telegraphischen Depeschen verfolgt und der Polizeiamtr Dührkoop, nebst einem Offizianten gingen gestern Mittag über Ostende zu ihrer Verfolgung ab. Man glaubt, daß die englischen Behörden die Auslieferung der Beiden als Polizeioffizianten nicht verweigern werden. Man erlebte bisher bei unserer Polizeibehörde keinen Fall dieser Art. (W. Z.)

Ludwigshafen, 2. Nov. Die Eröffnung der preußischen Bahnstrecke, von der französischen Grenze bei Forbach bis zur bairischen bei Neunkirchen, wird nun bestimmt am 15. d. M. stattfinden.

Göttingen, 29. Oktbr. Der Ausschuß des hiesigen Central-Comite für die Sicherung der Gehalte der abgesetzten Professoren der Universität Kiel hat in diesen Tagen seinen Bericht über die bisherige Wirksamkeit versandt. Dieselbe hat im Ganzen einen günstigen Erfolg gehabt. Die Zeichnungen sind zum Theil auf jährliche Beiträge gerichtet. Die Einnahme beträgt 7720 Thlr. Courant, 971 Thlr. Gold und 15 Gulden Papier. Außerdem hat Zürich Zeichnungen von 560 Fr., theils für einmal, theils jährlich, angemeldet. Der Bericht hebt, nachdem er die bisherige Ausgabe erwähnt hat, hervor, welche Summe erforderlich ist, um, nachdem die Professoren v. Liliencron, Nitsch, Pelt und Sammer eine andere Anstellung erhalten haben, die schon im Jahr 1848 bezogenen Gehalte der übrigen zu decken. Ihr Betrag (6910 Thlr. im Jahre) zeigt, daß es fortwährend reger Theilnahme bedarf.

(D. Rchz.)

Gotha, 31. Okt. Die in Erfurt gegründete Eisenbahn- und Rückversicherungsanstalt „Thüringia", besitzt einen durch Actien gegründeten Fond von ca. 3 Millionen Thaler. Die reichsten Handelshäuser Erfurts haben sich daran betheiligt und selbst die bedeutendsten Banquiergeschäfte der Rheinprovinz haben zu Actienzeichnungen von 20 — 30,000 Thlr. Offerten eingesendet. Die dem ganzen Unternehmen zu Grunde liegende Idee ist, wie wir vernehmen, vom hiesigen verstorbenen Geheimen Regierungsrath Arnberger ausgegangen und dadurch hervorgerufen worden, daß man die Versicherung der Bahngebäude durch eine derartige Anstalt billiger zu effektuiren hoffte, als durch die Versicherung bei anderen Assecuranzen. In Köln und Berlin wird die Gründung ähnlicher Anstalten beabsichtigt, deren Statuten gleich denen der „Thüringia" dem Ministerium zur Beschlußfassung vorliegen.

Darmstadt, 3. Nov. Uebermorgen schreitet die zweite Kammer zur Berathung des Entwurfs des Preßgesetzes. (F. P.)

Chemnitz, 30. Okt. Ein gestern Abend in der Fabrik des Herrn Richard Hartmann stattgefundener Vorfall gibt mit Veranlassung zu folgender aus zuverlässigster Quelle entnommenen Mittheilung. Die Arbeiter in der Hartmann'schen Fabrik wurden bis 1848 allwöchentlich Sonnabends Abends ausgelohnt. Im Jahre 1848 wurde aber die Einrichtung getroffen, daß die Auslohnung bereits Freitags erfolgte, was insofern zweckmäßig war, als nun die Arbeiter am Sonnabend, wo Wochenmarkt ist, ihre Bedürfnisse einkaufen lassen konnten. Für den Fabrikherren aber hatte dieß freilich den Nachtheil, daß von manchen Arbeitern Freitag Abends in den Schankwirthschaften gezecht und dann Sonnabends die Arbeit schlecht verrichtet wurde. Dieß bestimmte Herrn Hartmann vorgestern, nicht mehr Freitags, sondern wieder wie früher Sonnabends auslohnen zu wollen. Unter den Arbeitern brachte dieß nun gestern Abend eine solche Unzufriedenheit hervor, daß dieselben um 6 Uhr eigenmächtig die Arbeit einstellten, sich im Hartmann'schen Hofe versammelten und in ungezieмender Weise — sie pfiffen zum Theil — den Lohn forderten. Als dieser verweigert wurde, sendeten sie sechs Deputirte aufs Rathhaus mit dem Ersuchen, ihnen das Lohn zu verschaffen. Der Bürgermeister Müller schritt nun verständigend ein und es gelang ihm auch, nach einigen Stunden eine alle Betheiligten zufriedenstellende Einigung herbeizuführen. (Z. Z.)

München, 1. Nov. König Ludwig hat dem Vereine „zur Erziehung der verwahrlosten katholischen Jugend" die Summe von 1000 fl. als Beitrag „zur Gründung eines Rettungshauses" überreichen lassen.

Ausland.

Schweiz, 1. Nov. Die Banken in Zürich und in Basel haben ein Uebereinkommen mit einander getroffen, wonach diese beiden Anstalten künftig nicht nur gegenseitig ihre Banknoten einlösen, sondern auch Anweisungen auf einander ausstellen werden. — Die Polizei von Baselstadt hat den preußischen Arbeitern den 6. November als Termin ihrer Abreise gesetzt.

Von der Aar, 1. Nov. Die heutige Nummer des „Bundesblattes" enthält die etwas auffallende Nachricht, daß sämmtliche Poststellen des Postkreises Basel der Bewerbung offen stehen; es sind deren 13, mit jährlichen Emolumenten von 700 bis 3400 Fr. Die Zeitung „Bund" bespricht die Möglichkeit einer Trennung des Oberwallis vom Unterwallis. Man scheint in den Landestheilen, welche ehemals zum französischen Kaiserreich gehörten, eine napoleonische Propaganda zu fürchten.

Italien. — Turin. Die Bildung des Ministeriums ist noch nicht weiter gerückt. Balbo und Revel werden schwerlich eines zu Stande bringen und Cavour wird die Majorität der Kammer nicht erhalten. Es handelt sich auch hauptsächlich um die Deckung des Deficit, was 25 Mill. beträgt. Revel will nach dem Muster der Schweiz fast das ganze Militär abschaffen, was auch ganz vernünftig wäre, da ein so kleines Land sich doch nicht wehren kann. Cavour will nur eine kleine Ersparniß in dem Kriegsbudget zugeben, dagegen eine Luxussteuer u. A. einführen. Der König ist noch unentschieden, doch glaubt man, daß die nächste Kammer das Gesetz über die Civilehe und die Einziehung der geistlichen Güter annehmen werde. Die niedere Geistlichkeit freut sich im Allgemeinen über die letztere Maßregel, da ihre Stellung dann eine weit bessere wird, denn jetzt kommen die Einkünfte der Kirche nur dem hohen Clerus und den Klöstern zu Gute.

— Florenz. Die Gesandschaft wegen der Angelegenheit Madiai hat ihren Auftrag ausgerichtet und absichtlich alle politische Färbung vermieden. Der Großherzog nahm sie sehr ziemlich freundlich auf, so daß man sich der Hoffnung hingiebt, er werde Madiai begnaden. Er sprach von seinem Begnadigungsrechte und erregte dadurch die Hoffnung, daß die Freilassung auch bald erfolgen werde, denn obgleich die Familie sehr milde behandelt wird, so hat die Gefangenschaft und die harte Arbeit doch schon sehr nachtheilig auf ihre Gesundheit eingewirkt.

— Parma, 26. Okt. Die heutige Regierungszeitung enthält folgendes Decret:

„Wir Karl III. Herzog ꝛc. befehlen hiermit: 1) Alle Richter, Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener und das übrige Personal dieses Standes, alle Advokaten und Notare, alle Professoren, Inspektoren, Lehrer und sonstige Mitglieder des Unterrichtskörpers dürfen in Zukunft weder Schnauz- noch Backenbärte noch Zwickelbärte, noch überhaupt einen langen und ganzen Bart tragen, wofern sie nicht das Recht haben, eine Uniform zu tragen, oder einem Ritterorden angehören, in welchem Fall sie sich nach dem Militärreglement zu richten haben. 2) Dawiderhandelnde werden das erste Mal bis auf 6 Monat suspendirt, im Wiederholungsfall aber abgesetzt. Auch ein lächerlich langes Haar zu tragen ist verboten. 3) Das gegenwärtige Decret tritt zehn Tage nach seiner Verkündigung in Kraft."

Frankreich. — *§ Paris, 3. Novbr. Morgen wird der Senat wieder zusammentreten, um wieder einen neuen Beitrag zu den Verfassungswandlungen zu liefern, von welchen Paris seit 60 Jahren die Schaubühne ist. Die Prozedur des Senats können wir nach der jetzigen Verfassung so ziemlich voraussehen. Die Constitution hat nur zwei Artikel welche auf Verfassungsrevision sich beziehen. Der eine ermächtigt den Senat, Veränderungen vorzuschlagen, welche, wenn sie von der Executivgewalt gebilligt sind, durch einen Senatusconsult ausgeführt werden. Der andere erheischt für jede Verfassungsänderung die Genehmigung des Volkes durch allgemeine Abstimmung.

Der Senat wird Morgen seine erste Sitzung halten und von dem Ministerium keinerlei Mittheilung erhalten, da in Verfassungsfragen die Initiative nur von ihm ausgeht. Einige Mitglieder werden ein Projekt zur Verfassungsänderung entwerfen, es wird eine Commission zur Prüfung desselben niedergesetzt und über deren Vorschläge in voller Versammlung Beschluß gefaßt werden. Dieser wird sodann die Executivgewalt, d. h. L. Napoleon, vorgelegt und erhält, wenn er von demselben gebilligt worden, durch einen Senatusconsult die erste Sanction, welche endlich durch die allgemeine Abstimmung des Volkes bestätigt werden muß. Dann erst tritt das Gesetz in Kraft.

Der „Constitutionnel" spricht von einer Botschaft des Präsidenten an den Senat, läßt sich aber nicht näher auf den Gegenstand ein. Der Steff, um den die Gerüchte sich drehen ist noch immer derselbe: Zeitweilige Diktatur, Recht der Adoption und eventuell Erblichkeit in der Familie Jerome's. Der Sohn des Letzteren soll einstweilen Vicekönig von Algier werden mit einem Staatsrathe an der Seite.

Manche halten die Proklamirung des Kaiserreichs am 2. Dec. immer noch für möglich und gehen sogar so weit für den 15. nicht allein die Krönung sondern auch die Hochzeit mit der Prinzessin Wasa anzusagen. Diese kurze Frist würde jede Theilnahme des Pabstes ausschließen und doch wird versichert, daß in Rom noch gar nichts entschieden ist. Gut unterrichtete Leute behaupten selbst, daß nie eine offizielle Frage an den h. Vater gerichtet worden sei, gestehen aber auch zugleich zu, daß sie denselben in die peinlichste Verlegenheit bringen würde. Auf der einen Seite würde er L. Napoleon ungern dessen Bitte abschlagen, und auf der andern könnte es ein gleiches Verlangen des Kaisers von Oesterreich hervorrufen. Wenn er aber seinen König der Lombardei einsalbte, also gewissermaßen die österreichische Herrschaft in Italien sanctionirte, so würde er ganz sicher seine Popularität in Italien verlieren, die ohnehin nicht sehr bedeutend ist.

Die Anwesenheit Abd-el-Kaders bei der Reiterrevue zu Versailles hatte eine beträchtliche Menschenmenge dahin gelockt. Das Wetter war günstig, allein der vom Regen erweichte Boden hinderte die Manövers. Der Emir war in seinen weißen Burnus gehüllt und ritt mit großer Eleganz ein prachtvolles Pferd, welches der Präsident zu seiner Verfügung gestellt hatte. Die beiden Araber, welche ihn gewöhnlich begleiteten, waren an seiner Seite und man bemerkte auch einige fremde Uniformen, worunter eine englische und schottische. Der Emir verfolgte die Manöers mit lebhaftem Interesse. Am Schlusse defilirten die Truppen vor Abd-el-Kader, welcher hierauf das Schloß besichtigte und die Wasserkünste bewunderte. Am Donnerstage wird er beim Präsidenten zu Mittag essen.

Die Nachricht, daß der Emir Ende der Woche sich nach Lyon begeben werde ist bereits widerrufen.

Morgen wird im Cäcilienſaale vor dem Löwen der Wüste, der nun ein Modelöwe geworden ist, das Oratorium „Selam" aufgeführt werden. Ein Theater konnte man nicht bekommen, da diese jetzt alle sehr stark besucht sind.

Die, wegen Kindermord angeklagte Gräfin K., deren wir neulich gedacht haben, ist von den Aerzten für Geisteskrank erklärt worden und wird nächster Tage nach Wien transportirt werden unter der Aufsicht eines Arztes. Ihre Familie soll ihr ein ihrem Zustande angemessenes Asyl bereiten.

Abd-el-Kader wird am Ende der Woche in Lyon erwartet.

Der telegraphische Verkehr zwischen Paris und London wird jetzt mit Frage und Antwort in wenigen Sekunden bewerkstelligt.

Belgien. — Antwerpen, 1. Nov. Um unsere Stadt werden in weitem Kreise noch sechs bis acht kleine Festungen erbaut, welche beinahe vollendet sind; auch die alten Festungswerke werden nachgesehen, und jede schadhafte Stelle wird ausgebessert. Mehre Forts nächst der Schelde sind bereits mit eisernen 24 Pfündnern armirt, andere werden noch mit Geschütz und Schießbedarf versehen.

Großbritannien. — * London, 3. Novbr. Am Montage fand hier eine Versammlung statt um sich über die Mittel zur Unterstützung der Flüchtlinge zu berathen, wobei ein Brief von Koffuth vorgelesen wurde, worin er erklärt, daß er nicht mehr öffentlich reden werde.

In Manchester hat gestern Abends unter Vorsitz G. Wilsons ein großes Freihandels-Meeting Statt gefunden, dem an 3000 Personen beiwohnten. Unter den Anwesenden befanden

---

barer Geschichte aus den Zeiten Salmanassars, Sanheribs und anderer großer Könige geboten. Allenthalben wird von den Beauftragten der neuen Ausstellung gesammelt und gekauft, und den einen großen Vortheil wird das Unternehmen vor allen Museen haben, daß in ihm alles, was in Letzteren zerstreut ist, planmäßig und den Geiß der verschiedenen Kunstperioden veranschaulichend, aufgestellt sein wird. Die neue Ausstellung wird sich von der alten namentlich dadurch unterscheiden, daß die Aussteller für die ihnen zugewiesenen Räume einen Miethzins zu zahlen haben. Es sollen von vielen Fabrikstädten schon beträchtliche Raumbestellungen gemacht worden sein.

sich die Parlaments-Mitglieder Cobden, Bright, Gibson, Keogh, Milner, Scholefield ꝛc.

Die londoner Universität wird gleich beim Beginne der Session um das Recht einkommen, einen Vertreter ins Unterhaus zu schicken.

Macaulay hat gestern in Edinburgh unter begeisterten Beifalls-Bezeugungen eine Ansprache an seine Wähler gehalten. Ersichtlich war leider, daß der bewunderte Geschichtsschreiber u. Redner noch immer nicht vollständig hergestellt war; aber seiner glühenden Beredsamkeit that das Unwohlsein keinen Eintrag. Nach einer hinreißenden Lobrede zum Andenken des Herzogs von Wellington, Sir R. Peels — dessen Handels-Politik gegen direkte wie indirekte Angriffe zu schützen seine Hauptaufgabe sein werde — und nach einer vernichtenden Kritik des gegenwärtigen Cabinets, erklärte er sich entschlossen, in keinem Falle wieder ins Amt zu treten, hoffte jedoch, bald ein Ministerium am Ruder zu sehen, welches die Wahl-Reform-Frage in liberalem und umfassenden Sinne behandeln werde. Eine Ausdehnung der Wählerzahl erwarte er nicht so sehr von einer Herabsetzung des Census als von der Erhebung der Massen auf die Höhe des Wahlcensus durch den Einfluß der Auswanderung.

Koffuth hat vorgestern eine Einladung zum Meeting der National-League brieflich abgelehnt. Das Schreiben machte auf die Versammlung merklichen Eindruck. Der Agitator erklärt nämlich darin, daß, nachdem er seit seiner Landung auf britischem Boden an 600 Reden gehalten, es Zeit für ihn sei, das öffentliche Sprechen an den Nagel zu hängen. Er habe sich gelobt, zu schweigen. Nur außerordentliche Fälle, nur die Aussicht auf einen praktischen Erfolg könnten ihn bewegen, seinem Entschlusse einmal ausnahmsweise untreu zu werden. Die europäische Demokratie habe von England nichts zu hoffen, denn die grundbesitzenden Classen wünschten, daß Alles beim Alten bleibe, die arbeitenden dagegen hätten weder Zeit noch Sinn für Anderes, als ihren Broderwerb. Als Demokrat fühle er sich verpflichtet, auch die unangenehme Wahrheit rückhaltslos auszusprechen ꝛc.

Der bekannte „Englishman" der Times hat in den Spalten dieses Blattes wiederum eine Reihe von Betrachtungen über, d. h. gegen Louis Bonaparte unter seine Landsleute geschleudert. Auf den Napoleon des Friedens möchte der Mann der schaalen Feder auch keinen Heller verwetten. „Das Wort Louis Napoleons" — sagt er — „ist zu unverletzlich, als daß man sich erlauben dürfte, es irgend wie anzuzweifeln, und zum Glücke für den Frieden der Welt hat er noch nicht geschworen, keinen Krieg führen zu wollen.... Weder das Wort, noch der Eid Louis Napoleons, sondern nur die Wachsamkeit und die Rüstungen Europas sind eine Bürgschaft des Friedens". „Wenn aber" — so heißt es zum Schlusse — „das Kaiserreich wirklich der Friede ist, so wird England nichts dagegen einzuwenden haben. Ist es aber der Krieg, dann — „Vae victis!" Dann wird jener Prinzipienkampf wiedererstehen, welcher im vorigen Jahrhundert begann und dessen wechselnde Strömung jedes Schlachtfeld in Blut badete. Unser Banner ist die Freiheit. Sie hat uns groß gemacht und wird uns auch fürder groß erhalten. Mag, wer da will, den Despotismus zärtlich in die Arme schließen. Wir hassen ihn, aber wir bekriegen ihn nicht. In unserem Wohlstand und in unserem Beispiel, dann besteht unsere Propaganda."

Der irische Auswanderungs-Strom wälzt seine Fluten noch immer in vollen Wogen über den Ocean. Wenn das so fortgeht, dann wird die celtische Race binnen Kurzem der Sammlung irischer Alterthümer einverleibt werden müssen. Es ist schon so weit gekommen, daß die englischen Werbe-Offiziere in einigen Theilen der grünen Insel kaum einen Recrutenfang treiben können.

Rußland. — Petersburg, 28. Okt. Vorgestern, am 26., zeigte sich dünnes Treibeis auf der Newa, und die Troizkische Brücke wurde gegen 1 Uhr Mittags abgenommen. Das Dampfboot „Vesta", welches um 1 Uhr von Kronstadt abgegangen war, berichtete, daß der ganze Meerbusen mit Treibeis bedeckt sei. Abends war der Eisgang auf der Newa ziemlich bedeutend, jedoch nur am linken Ufer. — Die „Nordd. Z." schreibt aus Stettin: Nach offiziellen Nachrichten aus Petersburg soll erst kürzlich die Cholera in Petersburg sporadisch ausgebrochen sein. Dagegen lauteten die letzten Nachrichten, welche der „Preußische Adler" von dort hierher mitbrachte, daß die Seuche schon seit längerer Zeit dort wüthe und viele Menschen hinraffe, daß man der Krankheit aber offiziell einen andern Namen gebe.

Türkei Konstantinopel, 22. Oktober. Am 14. d. Mts. in früher Morgenstunde traf der preußische General der Kavallerie von Wrangel mit dem Odessaer Dampfschiffe hier ein. Derselbe verweilt augenblicklich noch hier und ist inzwischen zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden. Es ist nicht zu leugnen, daß die Verhältnisse zwischen der Pforte und Preußen der Art sind, um einem General des letzteren Staates im Besonderen eine entgegenkommende Aufnahme hierselbst zu garantiren; dazu kommt aber noch in dem vorliegenden Falle der Umstand daß General v. Wrangel unter den Chefs der preußischen Armee der einzige sein dürfte, dessen Name an den Ufern des Bosphor's bekannt geworden ist. Die Türken — und hiervon machen selbst die höchsten Beamten des Reiches keine Ausnahme — sind nämlich weit ununterrichteter, als man gemeinhin glaubt, über die Ereignisse, Zustände und hervortretenden Persönlichkeiten in den übrigen europäischen Ländern, und von Allem, was sich seit zwanzig Jahren ereignet, haben sie thatsächlich nur von dem großen Zuge der Revolution während des Jahres 1848 durch die Westhälfte des Welttheils Akt genommen. General von Wrangel kommt aus Rußland, dessen europäische Hälfte er ihrer Hauptausdehnung nach von Petersburg bis zu den Grenzen der Krimm, und stets im Gefolge des Kaisers, durchflogen hat. Diese Reise trug einen durchaus offiziellen Charakter an sich; er war während ihrer ganzen Dauer der Gast des Monarchen, dem es eine besondere Freude gewesen zu sein scheint, dem ersten preußischen Reiterführer der Jetztzeit die russische Kavallerie zu zeigen. Es ist nämlich eine Ansicht des Kaisers Nikolaus, daß seine Kavallerie in der Ausbildung mehr noch als in Bezug auf das Material der preußischen überlegen sei; dagegen hat er sich während seines Mai-Besuches in Berlin und später in mit großer Anerkennung über die Leistungen der preußischen Infanterie ausgesprochen. Während seines hiesigen Aufenthaltes sich auch über den Zustand der türkischen Armee unterrichten zu wollen, war für General von Wrangel ein naheliegender Wunsch, welchen die Chefs des ottomanischen Heeres mit noch nicht dagewesener Bereitwilligkeit sich zu erfüllen bemühten. Nicht nur besichtigte der militärische Gast eine der hiesigen Kriegsschulen, sondern er nahm auch am Fuß des hohen Seraskierthurmes, welcher, der Gestalt nach einer hohen in die Erde gestoßenen Lanze vergleichbar, das Hauptquartier des Befehlshabers der Großherrlichen Kriegsmacht bezeichnet eine Parade über Infanterie und Kavallerie ab und wohnte an einem anderen Tage einer Artillerie-Revüe bei, bei welcher Gelegenheit zuerst acht reitende und vierundzwanzig Fußgeschütze im Feuer exerzierten und darnach eine gleiche Anzahl in Distanzen von 600 bis 1800 Schritt nach der Scheibe schoß. Der preußische General verläßt morgen mit dem Triester Dampfboot Konstantinopel, um nach Preußen zurückzukehren.

Vermischtes.

— London, 30. Okt. Herr M'Kay in East Boston hat jetzt ein Klipperschiff beinahe vollendet, welches, wie man glaubt, an Größe und Schnelligkeit alle jetzt existirenden Handelsschiffe übertreffen wird. Dasselbe ist 300 F. lang, 50 F. breit, 28 F. tief, hat 3 Decks und ist 3400 Tons groß. Dasselbe ist so stark wie die besten Oceandampfer gebaut. Augenzeugen versichern, daß die Schönheit des Modells alle vorher gebauten Schiffe übertrifft. Das Schiff ist nicht auf Kontrakt gebaut, sondern soll, wenn es vollendet, zum Verkauf gestellt werden.

— Stettin. Ueber die näheren Umstände des vor einiger Zeit erwähnten Doppelmordes erfährt die „Nd. Z." „so weit jene aktenmäßig geworden", Folgendes: „Beide jungen Leute, Hoffmann und Schröter, haben in der Absicht, sich gegenseitig zu erschießen, an der bezeichneten Stelle vor dem Berliner Thore einander ganz nahe gegenüber Position genommen. Auf ein verabredetes Zeichen hat, wie es scheint, Jeder sein auf die Brust des Anderen gerichtetes doppelläufiges Terzerol abgedrückt; allein nur das Terzerol des Schröter ist losgegangen und hat den Hoffmann getödtet, das des Hoffmann dagegen hat versagt, obgleich das Kupferhütchen auf dem Piston sich entzündet hat. Der seinen Freund überlebende S. hat unmittelbar darauf den zweiten Lauf seines Terzerols gegen die eigene Brust gerichtet und sich erschossen. Die eigentliche Ursache des Mordes ist noch nicht völlig aufgeklärt."

— Brüssel. Zu Mons versuchte am 20. Oktbr. ein Mann aus Antwerpen den Superior des dortigen Jesuiten-Klosters zu erschießen; das Pistol versagte aber und er wurde verhaftet. Als Grund des Mordversuches stellte sich ein zu Gunsten der Jesuiten gemachtes Testament eines seitdem verstorbenen Verwandten des Thäters heraus, wodurch letzterer um eine Erbschaft kam.

— London, 31. Okt. Da die englischen Theologen auf Grund eines, wenn ich mich recht entsinne, chaldäischen Gesetzes, die Ehe mit der Schwägerin für unmöglich erklären, die Gerichtspraxis in der Frage schwankt und alle Versuche der Gesetzgebung an dem Widerstande der Bischofsbank gescheitert sind, so pflegen dergleichen Paare sich in Dänemark trauen zu lassen. Aber das dänische Gesetz hat wieder seine eigenen Fallgruben, es gestattet die Trauung nur, wenn die Betheiligten nachweisen, daß sie — geimpft sind. Die Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß Interessenten sich mit dem Impfungsschein versehen, event. die Operation wiederholen lassen sollen, ehe sie nach Dänemark hinübergehen. (Nat. Z.)

— Einen ächt englischen Vorschlag macht ein junger Lord in der „Times", nämlich den, als bestes Denkmal zur Erinnerung an den Herzog v. Wellington in London großartige Kloaken und Ventilirungsapparate anzulegen. Der Antragsteller, der wahrscheinlich denkt, man werde über der Humanität des Gedankens die ästhetischen Bedenken vergessen, motivirt sein Projekt damit, er habe im Laufe seiner Nachforschungen nicht selten vornehme Leute getroffen, namentlich Wittwen und Töchter von Offizieren (Söhne nicht), die von der schlechten Gesundheitspolizei zu leiden hätten. Die „Times" kritisirt den Herrn Einsender unbarmherzig und bemerkt dann, es sei Ingestre, ein Pair des Reiches, ein erblicher Gesetzgeber. Als Mensch betrachtet ist er 22 Jahre alt und Fähnrich.

— Aus Würtemberg schreibt man: daß man auch unsere Schlehenbüsche oder vielmehr ihren Ertrag zum Gegenstand der Versteuerung beizieht, dürfte interessant werden. Ein unternehmender Küfer kauft nämlich schon seit einigen Jahren die Schlehen auf, heuer über 40 Simri, um sogenannten Schlehengeist zu fabriziren, der von Kennern für sehr brauchbar gefunden wird.

— Vor dem Erfurter Kreisgericht kam kürzlich folgender Fall zur Verhandlung. Ein Gerber, wohnender zu Erfurt, evangelischer Konfession, der mit einer katholischen Gattin in gemischter Ehe lebte, hatte ein ihm im vorigen Jahre geborenes Kind in Uebereinstimmung mit dessen Mutter nach katholischen Ritus taufen lassen. Der Pastor und Kirchner derjenigen evangelischen Kirche, bei welcher der Theilmann eingepfarrt war, verlangten nun die Stolgebühren als auch ihnen zuständig, und wurden, als man ihnen dieselben verweigerte, klagbar. Der Richter wies die Kläger ab und verurtheilte sie in die Kosten.

— Vorkehrungen zur Lüftung von Eisenbahn-Waggons sind in Amerika schon längst getroffen, man hatte aber bei der im Fahren in den Waggons geschöpften Luft unter dem Uebelstande zu leiden, daß sie beständig Kohlenstaub aus dem Lokomotivschornsteine mit sich führte. Dem hat man jetzt dadurch vorzubeugen gesucht, daß man die Luft aus dem Schöpftrichter zuerst durch senkrechte Röhren abwärts in ein Wassergefäß geleitet hat, wo sie allen Staub absetzt. Die Entfernung der verbrauchten Luft aus dem Waggon wird durch thurmartige Oeffnungen bewerkstelligt, welche nach hinten offen stehn, und auf welche der Stoß der vorüberfliegenden äußern Luft als Zugkraft wirkt. — Man macht in London den Vorschlag, die Signalpfeife der Lokomotive, statt, daß sie ihren schrillenden Ton zum Unbehagen ihrer unmittelbaren Nachbarschaft in die Luft hinausschickt, nahe am Boden und zwar unmittelbar am Schienengeleise anzubringen, welches ein viel besserer Schalleiter ist, als die Luft, und ein Nothsignal nach der entferntesten Station zu tragen im Stande wäre, besonders wenn die Stationswärter ihr Ohr durch einen eisernen Stab zuweilen mit dem Geleise in Verbindung setzten. Das reicht freilich nicht an den aus Preußen gemeldeten Versuch, die Lokomotivführer mit Batterien zur Benutzung des elektrischen Telegraphen zu versehen.

— Nach einer dem königl. Landes-Oekonomie-Kollegium zugegangenen Mittheilung des Wirthschaftsrathes Betzhold in Warschau hat man auch dort die Erfahrung gemacht, daß Pflanzung früher Sorten und frühere Einernten dieser, nicht zu tiefe Lage der Knollen in tief gelockerten Lande gegen die Kartoffel-Krankheit schütze, ferner habe man seit mehreren Jahren bemerkt, daß Kartoffeln mit dicker Haut viel weniger von der Kartoffel-Krankheit heimgesucht worden, auch wohlschmeckender bleiben, als dünnhäutige Sorten. Es wäre daher wohl werth, daß unsere Landwirthe bei der jetzt so häufig wiederkehrenden Kartoffel-Krankheit auf diese Mittel ihre Aufmerksamkeit richten möchten.

— München, 18. Okt. Heute nahm im Magistrats-Gebäude eine großartige Diamanten-Versteigerung, wozu Juweliere und sonstige Kauflustige aus den größten Städten Europas sich eingefunden, ihren Anfang. Auf nahe an 2 Millionen beläuft sich der Schätzungswerth der zur Veräußerung kommenden Pretiosen, die meist in den hiesigen Leihhäusern versetzt waren und von den Eigenthümern nicht eingelöst werden konnten. Viele befanden sich schon seit 4 bis 6 Jahren im Verfatz; frühere Veräußerungsversuche von Seiten der magistratischen Behörde kamen nicht zu Stande, da der Werth der Juwelen seit dem Jahre 1848 bekanntlich bedeutend herabgesunken ist. Unter den heute zu versteigernden gelangten Pretiosen befanden sich auch kostbare Schmucksachen, die der Sohn eines berühmten Generals aus den zahlreichen Diamanterben seines verstorbenen Vaters nach dessen Tode fertigen ließ, und die nun ebenfalls in fremde Hände übergehen.

— Die Gemeinde Aulnoy (Obere Marne) hat wieder ein Beispiel von der Ungeduld gegeben, womit auf dem platten Lande das Kaiserthum betrieben wird. Ohne auf den Senat zu warten, haben Maire, Gemeinderath, Einwohner plötzlich aus eigener Machtvollkommenheit und ohne zu bedenken, daß sie sich der Insurrektion gegen die bestehende Verfassung schuldig machen, den Kaiser Napoleon 3. und zwar mit Erblichkeit in seiner Familie proklamirt. Dieser Akt fand statt, nachdem sie eben eine Petition ums Kaiserthum an den Senat unterzeichnet hatten.

— Der bekannte englische Zwerg Tom Pouce erregt jetzt mehr Aufmerksamkeit in Rom als im Anfange. Nachdem sich auch der Papst ihn hat vorstellen lassen, macht er nun in den Palästen der römischen Prinzipi und Nobili die Runde, und wird nicht selten reichlich beschenkt.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 4. November.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102	101½	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103½	—	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅛	—	Rheinische	—	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	94¼	—	desgl.St-Pri	4	93½	92⅛
Bank-Anthl.	—	107½	—	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl.v.Staa-le garant.	3½	—	—
Nach.-D.-Eis.	3½	—	—	Ruhro-Cref.-			
Bergisch-Mrk.	—	—	49	K. G.	3½	—	91
desgl. Prior.	5	104⅛	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl.II.Serie	5	—	—	Brdr.-Wilh.-			
Cöln-Mindner	3½	—	111⅛	Nordbahn	4	41½	40⅛
desgl. Prior.	4½	104	103½	desgl. Prior.	5	103½	—
desgl. II. E.	5	104⅛	103¼				
Düssel.-Elberf.	—	—	86½	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm.			
desgl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11½	11
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 4. November 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	142⅛
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	141⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152¼	152⅛
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅝
London	1 Lstr.	3 Mt.	6 22¼	6 22⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅞
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	87¾	87⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant in 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅛	99⅞
		2 Mt.	99⅛	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 28	56 24
Petersburg	100 S.Rbl.	3 Wch.	109	108¾

Geldcours.

Köln, den 4. November 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Fried'or	5,20,	5,20, —	Franz. Kthlr.	1,17,	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,13,	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Sol.10G.St.	5,19, 6	5,19, —	Livre-Sterl.	—	6,23, 6
5 Fr. Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Frankfurt, den 3. November 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Silber bei R. 93⅛ B.
Oesterr. 5% Metalliques 80⅛ G.
desgl. 4½% 72 B. 71⅞ G.
desgl. 4% 64¼ B.
desgl. 3% 48 B.
Kurhessische 40 Thlr. Loose 34⅝ B. ⅜ G. u. Gd.
Fried. Wilhelm Nordbahn incl. Zinsen 44⅛ B. ⅜ G.
Spanische 3% Cred.-Zinsen 45⅜ B. ⅜ G.
Badische 35 fl. Loose 38⅛ B. 38 G.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Kö-

niglicher Klassen-Lotterie fielen 1 Hauptgewinn 50,000 Thlr. auf Nr. 43,482. nach Naumburg bei Vogel; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 48,261. nach Düsseldorf bei Spatz; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4668. 27,035. 38,150. 56,613. und 64,747. nach Breslau bei Schreiber, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Neisse bei Jäckel und nach Trier bei Gall; 35 Gewinne zu 1000 auf Nr. 2434. 5515. 5789. 6113. 6979. 11,133. 16,053. 17,475. 22,580. 23,258. 23,796. 25,044. 28,525. 31,417. 33,879. 34,093. 34,349. 37,807. 40,740. 49,450. 51,023. 51,468. 61,030. 70,012. 70,403. 70,966. 74,183. 76,609. 77,437. 78,837. 79,156. 79,790. 80,331. 83,529. und 84,376. in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Marcuse und bei Seeger, nach Lünen bei Holzschuher, Breslau bei Frobös, Koblenz bei Gevenich, Köln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Görlitz bei Breslauer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Preußen 2mal bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 3mal bei Roch, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 3mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 51 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 487. 1992. 2395. 3595. 3640. 8100. 8892. 11,825. 12,671. 13,548. 16,519. 16,541. 17,343. 18,422. 21,162. 22,305. 25,038. 31,593. 36,504. 39,395. 42,138. 46,378. 48,436. 49,922. 50,511. 52,811. 54,969. 57,766. 58,578. 58,996. 64,282. 65,247. 66,714. 67,613. 68,002. 70,123. 70,934. 72,459. 72,558. 72,787. 72,812. 73,345. 73,792. 77,428. 78,038. 79,089. 79,844. 82,339. 82,376. 83,474 und 84,153 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Krafft und 4mal bei Seeger, nach Barmen 3mal bei Holzschuher, Bricherode bei Frühberg, Breslau bei Scheche und 3mal bei Sternberg, Brandenburg bei Lazarus, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Baumberger, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Heinemann und bei Sußmann, Jüterbogk bei Arponius, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Fischer, bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Eibdal, Minden bei Stern, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Prenzlau bei Herz, Ratibor bei Samoje, Stargard bei Hammerfeld, Stettin 2mal bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 70 Gewinn zu 200 Rthlr. auf Nr. 350. 1093. 2068. 4434. 5008. 5726. 6931. 7002. 8253. 9168. 10,435. 10,608. 11,50[illegible]. 13,980. 15,999. 16,070. 17,367. 17,765 19,261. 19,619. 20,117. 20,836. 21,894. 22,065. 22,318. 24,731. 24,758. 26,674. 26,792. 27,365. 27,891. 29,270. 29,602. 30,025. 32,285. 33,220. 33,396. 34,564. 36,186. 37,103. 42,495. 42,681. 43,039. 43,332. 44,714. 46,506. 46,707. 48,113. 55,873. 58,136. 61,240. 61,429. 64,111. 67,179. 67,871. 70,527. 71,011. 73,450. 73,539. 73,826. 79,003. 79,030. 79,941. 81,226. 82,477. 82,609, 83,132. 83,463. 84,049. und 84,988.

Berlin, den 3. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

---

* Cöln, 2. November. (Assisenverhandlung.)

(Fortsetzung.)

Die Anklage Kleins stützt sich ebenfalls darauf, daß er die Ansprache abgeschrieben hat und daß unter seiner Adresse Briefe an Bürgers angekommen sind. Dann war er auch Mitglied des A. B. Vereines und wohnte den Versammlungen der Centralbehörde bei.

Die originellste Anklage ist die gegen Ehrhard, welche hauptsächlich auf eine Visitenkarte begründet ist, auf deren Kehrseite eine Empfehlung an seinen Bruder steht und die man bei Nothjung fand. Aus der Aehnlichkeit der Handschrift vermuthet man in ihm auch den Schreiber der 2 Briefe an Nothjung. Bei der Haussuchung fand man bei ihm die N. Rhein. Ztg., die Schriften von Becker und Marx und das communistische Manifest, ferner die Büsten Beckers, Freiligrathe und Blums, folglich sei es nicht zu bezweifeln, daß er ein Communist und Bundesglied sei.

Lessnern hält der Staatsanwalt für eines der ältesten Mitglieder des Bundes. Er habe von 1847 — 51 ganz Europa mit falschem Passe durchwandert, sei vor 1848 schon in London gewesen und in diesem Jahre nach Köln gekommen, von wo aus er als Emissär und Redner in mehreren Städten Deutschlands thätig gewesen sei, was aus den aufgefundenen Briefen klar genug hervorgehe, wenn schon Lessner selbst diesen einen ganz anderen Sinn unterschiebe, der ihnen den Charakter eines Privatbriefes gäbe.

Der St. A. schloß damit seinen Vortrag und forderte die Geschworenen auf, ihren Eid zu erfüllen indem sie das „Schuldig" über die Angeklagten aussprächen. Die Verschwörung sei anscheinend gefahrlos, habe aber schon Tausende ins Unglück gestürzt und könne, wenn sie nicht unterdrückt würde, dereinst Ströme Blutes und Thränen über die Trümmer zerstörter Wohnungen fließen lassen.

Polizeiagent Stieber theilt hierauf mit, daß er neue Ermittelungen über das (berühmte) Protokollbuch angestellt habe, worüber Polizeiagent Goldheim, der eigens deswegen nach London geschickt worden sei, nähere Erläuterungen geben werde!

Aus dem Vortrage Goldheims ergiebt sich, daß jenes Protokollbuch in der That ein fabricirtes ist. Polizeiagent Greif, welcher die Spionage in London leitet, überbrachte das Buch selbst, welches er von dem Agenten Fleury erhalten. Der Letztere behauptet, das Buch von einem gewissen Liebknecht erhalten zu haben, was indessen gar nicht mit der Erklärung der Sachverständigen übereinstimmt, daß die Handschrift in den Briefen Liebknechts und in dem Protokollbuch total verschieden sei. Goldheim gesteht selbst zu, daß er sich in London überzeugt habe, daß dieses Buch kein Originalprotokollbuch sei, sondern nur ein Notizbuch. Die Fabrikation desselben sei ihm nur noch nicht klar. Entweder habe Liebknecht seine Handschrift entstellt, um vor einer Entdeckung sicher zu sein oder der Polizeiagent Fleury habe die erhaltenen Notizen in die Form des Protokollbuchs gebracht, um für seine Waare einen höheren Preis zu erhalten, was allerdings sehr wahrscheinlich ist. Uebrigens meint Hr. Goldheim sei doch manches Wahre in dem Fabrikate erhalten und zum Beweis, wie vortrefflich organisirt das preußische Spionenwesen sei, führt er an, daß die Polizei bereits von einer geheimen Versammlung bei Marx unterrichtet sei, worin Maßregeln für den Prozeß berathen und Documente an den Vertheidiger Schneider abgeschickt worden seien, worunter ein Brief von Stieber.

Schneider II. begann hierauf die Vertheidigung.

Provinzial-Zeitung.

* Paderborn, 5. Okt. In der verflossenen Nacht kam der Herzog von Nassau hier an. Er wird sich einige Tage in Lippspringe aufhalten, um an den Treibjagden Theil zu nehmen. —

Dem Vernehmen nach sind die mehrfach vorgekommenen Streitigkeiten bei Beerdigungen, wo der Kirchhof einer Confession angehörte, durch Ministerialverfügung dahin erledigt worden, daß im eintretenden Falle die eines Begräbnißplatzes bedürftige Confessionsgemeinde, durch die Ortspolizei von der im Besitze des Kirchhofs befindlichen die Schlüssel zum Kirchhof erhält und daß nach erfolgter Beerdigung die Schlüssel durch die Polizei, der im Besitze des Kirchhofs befindlichen Kirchengemeinde wieder zugestellt wird.

* Lippstadt, 4. Nov. Seit mehrerern Wochen erhebt sich auf der Chaussee zwischen hier und Erwitte, an dem Gieseler-Bache ein hölzerner Thurm, von der einen Seite ein Haus in Steinfachwerk, auf der andern ein solches in Holz angebaut. In diesem Thurme sollen nach seiner in kurzer Zeit bewerkstelligten Vollendung Salz-Bohr-Versuche auf Rechnung des königlichen Fiskus, der auch die Bauten ausführen läßt, vorgenommen werden. Schon im verflossenen Jahre versiegten nämlich an der königlichen Saline Königsborn bei Unna eine nicht unbedeutende Anzahl Quellen, oder es verschwand vielmehr das Salz-Wasser und machte süßem Wasser Platz. Die Strönung der Salzquellen, die bekanntlich in einer geraden Linie die Salinen Königsborn, Werl, Sassendorf, Westernkotten, Salzkotten berührt, hat ihre bedeutendste Niederung bei Westernkotten, einer der am tiefsten liegenden Gegenden Westfalens und daraus haben Sachverständige geschlossen, daß im Fall die Salzquellen Westfalens einmal versiegen sollten, die Sohle sich in der Gegend von Westernkotten am längsten halten werde. Haben die Bohr-Versuche nun den gewünschten Erfolg, so soll das Wasser durch unterirdische Röhren bis Königsborn geleitet werden. Die Bohrversuche der Privat-Interessenten der Saline Westernkotten, die augenblicklich ruhen, da die Bohrgestänge festsitzen, werden nach Beseitigung dieses, sich leider öfters wiederholenden Unfalls, wieder fortgesetzt und man hat die, wenn auch noch schwache Hoffnung, vielleicht sogar den Salzstein daselbst aufzufinden.

Die gestern Abend hier angelangte Nachricht von der Wahl der Herrn von Dolffs und Bürgermeister Schutenburg zu Soest, zu Abgeordneten für die zweite Kammer, hat hier fast allgemein die größte Befriedigung erzeugt.

Am 2. November feierte der Kreisbote Galny hier sein 25 jähriges Amtsjubiläum, im Kreise seiner Familie. Von andrer Seite war ihm keine Aufmerksamkeit für diese Feier erwiesen worden.

† Aus dem Osnabrück'schen, vom 2. Nov. In Betreff der in unserm letzten Schreiben erwähnten Wahl des Obergerichtsraths Klasen zum Oberappellationsrathe erfahren wir noch, daß Klasen in erster und dritter Curie gewählt ist, wogegen der Staatsanwalt Dürfeld in Meppen in der zweiten Curie die Majorität erhalten hat. Vor der Wahl ist bei der dritten Curie ein Protest der Urwähler gegen die Gültigkeit der Wahl des Colon Spiegelberg, zu welcher ein Theil der Urwähler gar nicht und ein Theil zu spät eingeladen gewesen, eingelaufen. Die Stimme des genannten Colonen hat nun in der 3. Curie gerade den Ausschlag gegeben. Die 3. Curie hat beschlossen, den genannten Protest der Landdrostei zu übersenden, um die Sache aufzuklären und weitere Mittheilung darüber zu machen, und sind diesem Beschlusse die beiden andern Curien beigetreten. Wird die Wahl des vorhin genannten Colon S. kassirt, so wird eine Neuwahl stattfinden oder das Loos zwischen Klasen und Dürfeld entscheiden müssen.

In unserm Schreiben vom 27. Okt. in Nr. 185 der Westfäl. Ztg. hat sich ein arger Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort von den Vögten heißen, nicht daß ihre Function als Steuererheber, sondern als Schulgelderheber aufgehört habe.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt
für
junge Mädchen
in **Offenbach** bei Frankfurt a./M.

Bezeichnete Anstalt hat den Zweck, Erziehung und Unterricht aus dem Gesichtspunkte weiblicher Bestimmung möglichst eng mit einander zu verbinden und bei den Zöglingen die Bildung des Gemüths wie des Geistes gleichmäßig zu bewirken.

Gegenstände des Unterrichts sind:

Religion. Deutsche, französische und englische Sprache. Deutsche Literatur. Geschichte und Geographie. Naturwissenschaften. Rechnen (Arithmetik).

In Musik, Gesang und Zeichnen wird auf Verlangen der Unterricht gleichfalls in der Anstalt selbst ertheilt. — Auch für besondere körperliche Uebung ist unter entsprechender Aufsicht gesorgt, ebenso für weibliche Handarbeiten. Eine stille, abgeschlossene und mit einem geräumigen Garten umgebene Wohnung kommt den Zwecken der Anstalt sehr zu statten.

Bedingungen:

Für ganze Pension, Wäsche eingeschlossen, werden bezahlt jährlich 500 fl., mit Musik 550 fl. bei vierteljährlicher Vorausbezahlung. Gesang und Zeichnen sind besonders zu honoriren.

Externe (Nichtpensionäre) zahlen für den Gesammtunterricht 100 fl., mit Musik 150 fl. Dieselben können sich den ganzen Tag über in der Anstalt aufhalten und darin ihre Privatarbeiten machen.

Offenbach.

Marie Hitzebrand,
Vorsteherin der Anstalt.

Edictal-Ladung.

Der Holzhändler Adolph Wilhelm Friedrich Gockel aus Lünen hat sich im Jahre 1838 aus hiesigen Landen entfernt und die letzte Nachricht von sich aus Holland gegeben.

Derselbe wird daher auf den Antrag seiner Mutter nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens in dem auf den

3. Mai 1853

an der Gerichtsstelle zu Lünen angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und nähere Anweisung zu erwarten.

Dortmund, den 23. Juli 1852.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung I.

Es werden circa 40 bis 45 Tausend eichene Zaun- oder Deckenpfähle und dreimal hundert Tausend Stück Deckenstöcke anzukaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

II. 1.

In Carl Schultzes Buchdruckerei in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Paderborn bei W. Crüwell, zu haben:

Der Held unserer Zeit.

Kaukasische Lebensbilder von
M. Lérmontoff.
Aus dem Russischen übersetzt von
Dr. A. Boltz.
Preis 1 Thlr.

Wie glücklich Lérmontoff in seinen Schilderungen der Naturwunder und der romantischen Bewohner des Kaukasus war, bezeugt deutlich der ungeheure Beifall, mit welchem das Buch in Rußland selbst aufgenommen wurde — es mußten in wenigen Jahren acht Auflagen desselben gedruckt werden.

☞ Die Leser dieser Zeitung verweisen wir auf die Besprechung des oben angezeigten berühmten Buches in Nro. 159, 160, 161, 162.

Im Verlage von Otto Janke in Berlin ist erschienen und bei W. Crüwell in Paderborn zu haben:

Der Komiker
im Privat- und Familienkreise.

Auserlesene Sammlung
der neuesten, scherzhaftesten Vorträge, Poesie und Prosa — in berliner, sächsischem, böhmischem, jüdischem, plattdeutschem u. s. w.
Dialekt —
für den freien Vortrag.
Zweite Folge.
Preis: 15 Sgr.

In eine lebhaft betriebene Buchhandlung Westfalens, verbunden mit Buchdruckerei, Leihbibliothek und Papierhandlung wird ein Lehrling gesucht. Es wird jedoch nur auf einen jungen Mann reflectirt, welcher gute Schulkenntnisse besitzt und brav erzogen ist. Die Expedition der Westf. Ztg. gibt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

III. 1.

Es stehen circa 6 große Fuder guten Düngers zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedit. dieser Zeitung.

II. 1.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kann in einem Kürschner-Geschäfte in einer lebhaften Stadt Westfalens eine Stelle als Lehrling erhalten. Anmeldungen wolle man bei der Expedition der Westfälischen Zeitung machen.

Gute, glatte und preiswürdige
Conzept-, Schreib- u. Brief-Papiere
empfiehlt zu billigen Preisen
W. Crüwell.

Mehrere neue Sorten
Stahlfedern,
das Gros zu 5 Sgr., 10 Sgr., 12 Sgr., 15 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr., 24 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., sowie auch Federhalter das Dutz zu 5, 6 und 8 Sgr. sind zu haben bei
W. Crüwell.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.